

Kugelhagel auf Sylt: Ein Kubinke Krimi
Alfred Bekker

Kugelhagel auf Sylt: Ein Kubinke Krimi

Harry Kubinke Roman

von Alfred Bekker

(299)

Der Umfang dieses Buchs entspricht 119 Taschenbuchseiten.

Der lange Arm der Mafia reicht bis zur Urlaubsinsel Sylt.

Dort wird ein Bestseller-Autor ermordet..

Sein Name: Raimund Engelmeyer. Er schwimmt im Geld, seit er ein paar Enthüllungsbücher herausgebracht hat, die die Bestsellerliste anführen.

Eines seiner Themen: Organisierte Kriminalität.

Als man den Autor erschossen auf seinem Sylter Grundstück findet, werden die beiden BKA-Ermittler Harry Kubinke und Rudi Meier beauftragt, den Fall zu lösen.

Alfred Bekker ist ein bekannter Autor von Fantasy-Romanen, Krimis und Jugendbüchern. Neben seinen großen Bucherfolgen schrieb er zahlreiche Romane für Spannungsserien wie Ren Dhark, Jerry Cotton, Cotton reloaded,

Kommissar X, John Sinclair und Jessica Bannister. Er veröffentlichte auch unter den Namen Neal Chadwick, Henry Rohmer, Conny Walden, Sidney Gardner, Jack Raymond, Jonas Herlin, Adrian Leschek, John Devlin, Brian Carisi, Robert Gruber und Janet Farell.

Alfred Bekker

UUID: d4664bce-e985-48ed-b430-c8c7d4acb55f

Dieses eBook wurde mit StreetLib Write (<https://writeapp.io>) (<https://writeapp.io>) erstellt.

Kugelhagel auf Sylt: Ein Kubinke Krimi

von Alfred Bekker

Harry Kubinke Roman

Der Umfang dieses Buchs entspricht 119 Taschenbuchseiten.

Der lange Arm der Mafia reicht bis zur Urlaubsinsel Sylt.

Dort wird ein Bestseller-Autor ermordet..

Sein Name: Raimund Engelmeyer. Er schwimmt im Geld, seit er ein paar Enthüllungsbücher herausgebracht hat, die die Bestsellerliste anführen.

Eines seiner Themen: Organisierte Kriminalität.

Als man den Autor erschossen auf seinem Sylter Grundstück findet, werden die beiden BKA-Ermittler Harry Kubinke und Rudi Meier beauftragt, den Fall zu lösen.

Alfred Bekker ist ein bekannter Autor von Fantasy-Romanen, Krimis und Jugendbüchern. Neben seinen großen Bucherfolgen schrieb er zahlreiche Romane für Spannungsserien wie Ren Dhark, Jerry Cotton, Cotton reloaded, Kommissar X, John Sinclair und Jessica Bannister. Er veröffentlichte auch unter den Namen Neal Chadwick, Henry Rohmer, Conny Walden, Sidney Gardner, Jack Raymond, Jonas Herlin, Adrian Leschek, John Devlin, Brian Carisi, Robert Gruber und Janet Farell.

Copyright

Ein CassiopeiaPress Buch CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von

Alfred Bekker (<https://www.lovelybooks.de/autor/Alfred-Bekker/>)

© Roman by Author

© dieser Ausgabe 2021 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de (<http://www.alfredbekker.de/>)

postmaster@alfredbekker.de

Folge auf Twitter

<https://twitter.com/BekkerAlfred>
(<https://twitter.com/BekkerAlfred>)

Zum Blog des Verlags geht es hier

<https://cassiopeia.press> (<https://cassiopeia.press/>)

Alles rund um Belletristik!

Sei informiert über Neuerscheinungen und Hintergründe!

1

Eine Villa mit fantastischem Blick auf die Nordsee - irgendwo in Strandnähe auf Sylt. Manchmal musste sich Raimund Engelmeyer kneifen, um wirklich glauben zu können, dass alles ihm gehörte. Und darüber hinaus schwamm er tatsächlich förmlich im Geld. Finanzielle Probleme kannte er nicht mehr, seit ein paar seiner etwas reißerischen journalistischen Enthüllungsbücher die Bestseller-Liste anführten. Skandale! Skandale! Skandale! Das war sein Lebenselixier. Geheime Machenschaft und

Veschwörungen. Die Welt war eben schlecht, die Mächtigen sowieso und selbst der Polizei und den Behörden traute man besser nicht.

Außerdem war er zu einem gern gesehenen Dauergast in zahlreichen Talk-Shows geworden.

Ein Prominenter.

Aber das war gut so.

Prominenz zahlte sich aus.

Sie half dabei, Bücher zu verkaufen.

Engelmeyer nippte an seinem Getränk. Auf dem niedrigen Tisch befand sich ein aufgeklapptes Laptop. Engelmeyer drückte auf die Enter-Taste. Alles war sicher verschlüsselt in der Daten-Cloud. Niemand - wirklich niemand! - konnte unter normalen Umständen an die brisanten Einzelheiten seiner Recherchen heran. Dafür hatte er gesorgt. Niemand, außer Engelmeyer selbst.

Ein Geräusch ließ ihn jetzt plötzlich hochfahren.

Dann sah er den Alligator auf dem Rasen.

Das Maul war weit geöffnet.

So als würde er gähnen.

Das Reptil war ungefähr einen Meter lang und damit noch lange nicht ausgewachsen.

Raimund Engelmeyer atmete erleichtert auf.

" Du Ausreißer!", murmelte er. Manche Bundesländer verlangten für die Haltung gefährlicher, giftiger und sehr kräftiger Tiere, die unter Umständen Menschen gefährden konnten, auch eine charakterliche und nicht nur eine fachliche Eignung. Hatte er diese charakterliche Eignung? Er musste bei dem Gedanken grinsen.

" Chantal?", rief er. "Chantal, ich habe Ihnen doch gesagt, dass sie darauf achten müssen, dass Gehege richtig zu schließen, nachdem sie das Biest gefüttert haben! Chantal ...?" Keine Antwort. Engelmeyer seufzte, stand auf und ging die Treppe der Veranda herunter auf den Alligator zu.

' Das Biest' - so hatte Engelmeyers Ehefrau das Tier getauft. Als sie sich kennengelernt hatten, war 'das Biest' kaum so lang wie Engelmeyers Unterarm gewesen. Inzwischen war es beträchtlich gewachsen. Das Haustier eines Exzentrikers und gleichzeitig eine Art Maskottchen. Engelmeyer hatte sich in den Boulevardmedien des Öfteren mit dem 'Biest' abbilden lassen. Schlagzeile: "Ich beiße zu wie ein Alligator - ohne Rücksicht darauf, wem das wehtut!" oder: "Engelmeyer hat keine Angst vor großen Tieren."

Ein Werbegag.

Engelmeyer hatte früher mal eine Zeitlang in einer Werbe-Agentur in Hamburg gearbeitet und da das Public Relations-Handwerk von der Pieke auf gelernt. Und das kam ihm jetzt zugute.

In Erinnerung bleiben. Darum ging es. Wer den Leuten nicht in Erinnerung blieb, konnte nichts verkaufen: Weder ein Waschmittel, noch eine gute Idee, ein sensationelles Enthüllungsbuch oder die schmierige Wahrheit über Leute, die eigentlich dafür sorgen sollten, dass Recht und Gesetz eingehalten, anstatt mit Füßen getreten wurden.

Raimund Engelmeyer blickte zur Seite. Der Gärtnergehilfe bog mit seinem Aufsitzrasenmäher hinter einer Gruppe von Büschen hervor. Das Geräusch war Raimund Engelmeyer schon seit einer halben Stunde immer wieder auf die Nerven gegangen und hatte ihn in seiner Konzentration gestört. Der Aufsitzrasenmäher fuhr jetzt in einer geraden Linie genau auf ihn zu.

Der Alligator drehte sich jetzt zu dem Rasenmäher-Mann um und riss nun das Maul auf. Nur wenige Meter entfernt hielt dann der Rasenmäher. Der Mann auf dem Sitz zog nun eine Pistole mit Schalldämpfer hervor. Das Schussgeräusch klang dann wie ein leichtes Niesen und wurde nun vom Motor übertönt. Die ersten beiden Projektile trafen Raimund Engelmeyer. Ein Treffer in den Kopf, dann der zweite in die Brust, genau in Herzhöhe. Das weiße Hemd, das Engelmeyer trug, verfärbte sich nun blutrot. Er sackte in sich zusammen und blieb regungslos liegen. Das nächste halbe Dutzend Kugeln traf den Alligator, der inzwischen zum Angriff übergegangen war. Der Körper des Reptils zuckte unter den Treffern. Der Killer hörte erst auf zu schießen, als sich das Tier nicht mehr bewegte. Dann stellte er den Motor des Aufsitzrasenmähers aus und stieg ab. Er ging auf die Veranda zu, stieg die Stufen hoch und stand dann neben dem Tisch, auf dem sich Engelmeyers Laptop befand.

Eine Bewegung an der Tür lenkte jetzt den Killer ab. Er riss nun die Waffe hoch. Eine junge Frau mit dunklen, zu einem Knoten zusammengebundenem Haar stand ihm gegenüber und sah mit großen, angstgeweiteten Augen in die Mündung des Schalldämpfers.

2

Berlin...

„Nur um der kompletten journalistischen Korrektheit willen“, sagte der Radiomoderator, „wir haben das aktuelle Gespräch mit Raimund Engelmeyer bereits vorgestern aufgezeichnet, hatten aber erst für heute die Erlaubnis, es auch zu senden. Manche von ihnen wissen es vielleicht aus anderer Quelle, für alle diejenigen, auf die das nicht zutrifft, weise ich nun noch einmal auf ein paar Besonderheiten in Herr Engelmeyers Umgang mit den Medien im Allgemeinen hin. Dieser Ausnahme-Enthüllungsautor, der sich auch gerne als Herr Investigator persönlich feiern lässt, besteht darauf, dass mit ihm aufgezeichneten Interviews in Radio oder Fernsehen

zeitversetzt gesendet werden. Dies dient Herr Engelmeyers Sicherheit, denn es soll durch seine Medienauftritte von niemandem Rückschlüsse auf seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort geschlossen werden können. Sie können das Interview übrigens noch einmal als Podcast auf unserer Website anhören. Hier ist Ihr Daniel Moorlitz von Radio Berliner Antenne, ihrem Sender aus der Hauptstadt. Und ganz egal, bei welcher Regierungsbehörde sie auch arbeiten mögen. Sie werden heute froh sein, in einem Büro sitzen zu dürfen, denn das Wetter wird grauenhaft. Jetzt aber erst mal Musik.“

„ Ich kann diesen Engelmeyer nicht leiden“, sagte Rudi neben mir auf dem Beifahrersitz meines Dienst-Porsche.

„ Wieso nicht?“, fragte ich.

„ Da fragst du mich? Weil er die Polizei schlecht macht natürlich. Der trampelt auf uns herum, so dass die Leute die Polizei und uns vom BKA irgendwann für die wahren Gangster halten werden. Eine Organisation von Gewalttätern, korrupten und völlig außer Kontrolle geratenen Beamten, denen Recht und Gesetz völlig gleichgültig sind, wenn es ihnen nicht in den Kram passt!“

„ Aber in einem hat er doch Recht: Missstände müssen aufgeklärt werden, Rudi!“

Rudi seufzte. „Ja natürlich! Aber der Typ macht eine Show daraus.“

„ Er will Bücher verkaufen.“

„ Und das schafft er offenbar ja auch mit dieser Masche.“

Es regnete Bindfäden. Die Scheibenwischer meines Dienst-Porsches schafften es kaum, für freie Sicht zu sorgen, so heftig regnete es. Berlin schien an diesem Morgen von einer wahren Sintflut heimgesucht zu werden und wenn der Kerl von Radio Berlin Antenne recht hatte, dann würde uns dieses unangenehme Wetter den ganzen Tag über erhalten bleiben. Ein dauernder Wechsel zwischen heftigem und sehr heftigem Regen.

„ Vielleicht ist der eigentliche Grund dafür, dass du diesen Engelmeyer nicht leiden kannst, die Tatsache, dass er leider sehr häufig recht hatte und bei vielen der Themen direkt ins Schwarze getroffen hat, Rudi. Gerade, wenn es um die Verflechtungen zwischen dem organisierten Verbrechen, der Justiz und den Polizeibehörden ging.“

„ Da könnte was dran sein“, gab Rudi zu.

„ Schwarze Schafe gibt es überall, Rudi. Auch beim BKA. Und wir sollten froh sein, wenn jemand so etwas aufdeckt.“

„ Eins zu Null für dich, Harry.“

„ Schön, dass du das einsiehst.“

„ Das ändert aber nichts daran, dass ich den Typ einfach nicht leiden kann, Harry. Die Art, wie er auftritt ... Auch jetzt wieder in dem Gespräch, das wir gerade gehört haben! Ich finde das unsympathisch.“

Rudis Haar klebte ihm am Kopf. Ich hatte ihn an der üblichen Stelle am Morgen abgeholt, aber selten war das Wetter in der Zeit seit unserer Beförderung zu BKA-Kriminalinspektoren und der damit verbundenen Versetzung von Hamburg in die Zentrale nach Berlin so mies wie heute gewesen. Rudi hatte sich in der Nähe unseres Treffpunkts untergestellt und war nur kurz durch den Regen gelaufen. Aber das hatte schon ausgereicht, um ihn anschließend wie einen begossenen Pudel aussehen zu lassen.

Musik und Werbung wechselten sich im Radio ab. Aber dann kam ein Break, der selbst für diesen Sender ziemlich abrupt war.

„ Ich unterbreche die Musik für eine wichtige Meldung“, sagte die uns inzwischen schon ziemlich vertraute Stimme von Daniel Moorlitz. „Gerade haben Sie ein Gespräch mit dem Journalisten und Buchautor Raimund Engelmeyer gehört und ich hatte Ihnen erklärt, dass dieses Gespräch eine Aufzeichnung gewesen ist, weil Herr Engelmeyer keine Rückschlüsse auf seinen jeweiligen Aufenthaltsort zulassen wollte. Und ich gebe es gerne zu, dass so mancher hier im Studio sich anschließend darüber lustig gemacht und das für eine übertriebene Maßnahme gehalten hat. Aber jetzt kommt von der Insel Sylt die Meldung, dass Raimund Engelmeyer offenbar das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Es gibt bislang keine näheren Informationen dazu. Ein Sprecher der zuständigen Polizeidienststelle auf Sylt hat in einer sehr knappen Pressekonferenz erklärt, dass derzeit keine weiteren Informationen an die Öffentlichkeit gegeben werden, und dies mit fahndungstaktischen Erwägungen begründet. Sobald wir Näheres zu dieser Sache sagen können, werde ich die Neuigkeiten sofort an Sie weitergeben. Bleiben Sie bei uns! Hören Sie Radio Berlin Antenne und beginnen Sie den Tag im Hauptstadt gut informiert! Mein Name ist Daniel Moorlitz ...“

„ Wenn das jetzt unser Fall wäre, bestünde zumindest die Chance auf einen baldige Reise nach Sylt für uns“, meinte Rudi. „Das Wetter wäre dort auf jeden Fall besser.“

„ Du meinst, es regnet und stürmt noch mehr als hier!“

„ Ha, ha!“

„ Schlechter als wir es zurzeit hier in Berlin haben, kann es wohl kaum noch werden“, gab ich zurück.

3

„ Guten Morgen, Harry! Guten Morgen, Rudi!“, begrüßte uns Dorothea Schneidermann, die Sekretärin unseres Chefs. Wir waren gerade im Hauptpräsidium eingetroffen und fanden uns nun zur Besprechung bei Herrn Jonathan D. Hoch ein, unserem Chef beim BKA in Berlin. Wie schon während unserer Hamburger Zeit war Kriminaldirektor Hoch unser direkter Vorgesetzter. In diesem Punkt hatte sich nichts geändert. Nur der Zuständigkeitsbereich hatte sich erheblich erweitert und umfasste nun gesamt Deutschland.

„ Guten Morgen, Dorothea“, sagte ich.

„ Warten Sie einen Moment!“

„ Ich dachte, Herr Hoch erwartet uns.“

„ Im Moment telefoniert er gerade. Und es muss ziemlich wichtig sein - so gut kenne ich ihn nun inzwischen bereits.“

„ Sie haben nicht zufällig eine Ahnung, worum es geht?“, fragte ich.

Dorothea Schneidermann lächelte kurz und schüttelte dann den Kopf.

„ Nein, aber Herr Hoch hat mir aufgetragen, für Sie einen Flug nach Sylt zu organisieren.“

Rudi und ich wechselten einen kurzen Blick.

„ Scheint, als würde dein Wunsch nach besserem Wetter für uns schneller in Erfüllung gehen, als wir beide das für möglich gehalten hätten.“

„ Ich habe das von Anfang an für möglich gehalten, Harry.“

„ Ach, ja?“

„ Nur du nicht“, stellte Rudi klar.

Ich wandte mich noch einmal an Dorothea Schneidermann.

„ Hat unser Chef zufällig den Namen Raimund Engelmeyer erwähnt?“

„ Hat er nicht“, stellte die Sekretärin fest. „Nur Engelmeyer - ohne Raimund.“

„ Na, das kann aber kaum ein Zufall sein“, meinte Rudi.

Die Gespräche, die Herr Hoch zu führen hatte, zogen sich etwas hin. Lange genug, um in Dorothea Schneidermanns Vorzimmer noch einen Becher Kaffee zu trinken. Auch aus dieser Verzögerung konnte man seine Rückschlüsse ziehen. Die Gesprächspartner, mit denen Herr Hoch im Moment konferierte, mussten sehr wichtig sein. Vielleicht Leute aus ebenso hohen Hierarchieebenen wie die des BKA, sehr wahrscheinlich aber hochrangige Personen aus Justiz und Ermittlungsbehörden in Schleswig-Holstein.

Schließlich rief uns Kriminaldirektor Hoch dann doch noch in sein Büro.

„ Entschuldigen Sie die Verzögerung! Normalerweise würde ich ein Meeting vorher absagen oder einen Termin verlegen, wenn ich anderweitig gebunden bin. Aber in diesem Fall liegt die Sache etwas anders. Die kurzfristig angesetzten Telefonate haben mit dem Fall zu tun, dessen Aufklärung ich Ihnen gleich übertragen werde.“

„ Wir sind ganz Ohr“, sagte ich, nachdem wir uns gesetzt haben.

„ Sagt Ihnen der Name Raimund Engelmeyer etwas?“, fragte Kriminaldirektor Hoch.

„ Wir haben auf der Fahrt in den Radionachrichten von seiner Ermordung erfahren“, sagte Rudi.

„ Engelmeyer wurde gestern Nachmittag von einem bisher unbekanntem Täter im Garten seiner Villa erschossen“, berichtete Kriminaldirektor Hoch. „Kurz bevor er das Manuskript seines geplanten Enthüllungsbuchs über die Machenschaften der Polizei beim Verlag abgeben wollte.“

„ Ich gehe davon aus, dass es eine Kopie davon gibt“, sagte ich.

„ Engelmeyers Laptop ist verschwunden. Niemand weiß, wo das Manuskript ist, geschweige denn, wo Engelmeyer seine Recherche-Daten aufbewahrt hat, was noch wichtiger sein dürfte. Aus den bisherigen öffentlichen Verlautbarungen ist bekannt, dass sich Engelmeyers Buch mit zahlreichen Fällen von Schlamperei, Amtsmissbrauch und Korruption bei unseren Kollegen in beschäftigen sollte. Unsere Pressesprecher hier in der Zentrale versuchen sich schon seit längerem auf den Tag X vorzubereiten, wenn das Buch im Handel ist. Wann das der Fall sein wird, steht nun natürlich in den Sternen.“

Dies war natürlich ein klassischer Fall für den Einsatz von BKA-Kriminalinspektoren wie Rudi und mich. Schließlich gab es innerhalb des LKA-Büros in Kiel mit Sicherheit eine ganze Reihe von Personen, die selbst unter Umständen ein Motiv gehabt hätten, Engelmeyer umzubringen, falls nur ein Bruchteil der Anschuldigungen in dem Ausmaß zutraf, wie Engelmeyer das in seinen Werbeauftritten in den Medien behauptet hatte. Ein paar Karrieren, die bis in unsere Reihen reichen könnten, wären sicherlich mit dem Erscheinungstag des Buches beendet gewesen. Und gegenüber der Öffentlichkeit wäre es kaum vertretbar gewesen, wenn man die Ermittlungen den Akteuren vor Ort überlassen hätte.

„ Engelmeyer hat sich tatsächlich sehr viele Feinde gemacht“, sagte Kriminaldirektor Hoch. „Und zwar nicht nur bei unseren Kollegen vom BKA und LKA, sondern wahrscheinlich noch viel mehr bei verschiedenen einflussreichen Personen innerhalb des organisierten Verbrechens. Schließlich hat er ja in der Vergangenheit immer wieder die Verflechtungen krimineller Organisationen aufgedeckt - und das kann denen kaum gefallen haben.“

„ Wie weit können wir mit dem LKA vor Ort zusammenarbeiten, ohne eventuell die Unabhängigkeit unserer eigenen Ermittlungen zu gefährden?“, fragte ich.

„ Ein heikler Punkt“, gab Kriminaldirektor Hoch zu. „Ich will es mal so zusammenfassen: Das überlasse ich ganz Ihrer Sensibilität. Ich vertraue Ihnen da voll und ganz.“

„ Danke“, sagte Rudi.

„ Ich will Ihnen aber auch sehr deutlich vor Augen halten, was passieren kann, wenn Sie sich dabei verschätzen sollten: Dann fliegt uns nämlich womöglich ganz am Ende der Fall um die Ohren. Spätestens, wenn es zu einem Prozess kommt, wird die Gegenseite eine Batterie von Anwälten auffahren, die nichts unversucht lassen werden, ein Haar in der Suppe zu finden. Und wenn auch nur der Hauch des Anscheins erweckt wird, dass Sie bei Ihren Ermittlungen eine übergroße Rücksicht auf die Kollegen, die auf Sylt tätig sind, genommen haben, dann wird das auf das BKA insgesamt zurückfallen.“

„ Dessen sind wir uns bewusst“, versuchte ich.

„ Das Problem für Sie ist: Niemand weiß bis jetzt, was Raimund Engelmeyer wirklich in seinem virtuellen Recherche-Giftschrank aufbewahrt hat und wem sein Buch hätte schaden können“, erklärte Kriminaldirektor Hoch. „Und gerade das lässt natürlich die Spekulationen nur so ins Kraut schießen.“

„ Was ist mit dem Verlag?“, fragte ich. „Die müssten doch so ein Buch normalerweise von ihren Anwälten gegenchecken lassen, um am Ende teure Verleumdungsklagen zu verhindern.“

„ Ja, das tun die auch. Ich habe vorhin mit dem Verleger persönlich gesprochen. Man weiß dort angeblich von nichts. Die rechtliche Prüfung hätte unmittelbar nach Eintreffen der MS-Datei begonnen. Übrigens sollte ein Vorabdruck in einem großen Nachrichtenmagazin erscheinen. Mit dem Chefredakteur habe ich in einer halben Stunde eine Telefonkonferenz, an der auch noch ein paar andere wichtige Leute teilnehmen werden. Und Sie können darauf wetten, dass ich vermutlich einer der wenigen Teilnehmer an dieser Konferenz sein werde, die kein Jurastudium hinter sich haben. Übrigens habe ich heute Morgen auch schon mit dem Dienststellenleiter Richard Karaman gesprochen. Er wird alles tun, um Ihre Ermittlungen zu unterstützen und ist sehr froh, dass Sie in Kürze eintreffen werden.“

Richard Karaman war der Chef des LKA in Kiel in Kiel. Wir hatten schon einmal in einem anderen Fall mit ihm zusammengearbeitet. Und auch da war es um Unregelmäßigkeiten im Rahmen von Ermittlungen gegangen.

„ Das heißt, Karaman wird nichts tun, um seine Leute eventuell zu decken“, stellte ich fest.

Kriminaldirektor Hoch nickte.

„ Ich denke, dass wir uns auf ihn verlassen können.“ Meine nächste Frage ahnte unser Chef voraus und fuhr daher fort: „Falls Sie allerdings auch nur den geringsten Verdacht haben sollten, dass Sie eigenes Personal für die kriminaltechnischen oder gerichtsmedizinischen Untersuchungen benötigen, dann können Sie jederzeit unser Ermittlungsteam Erkennungsdienst in Quardenburg nach Sylt beordern. Dieser Fall hat oberste Prioritäten, und gegebenenfalls müssen die Kollegen aus Quardenburg dann andere Dinge erst einmal zurückstellen.“

Ich nickte.

„ Das ist gut zu wissen“, sagte ich.

Am Nachmittag saßen wir in einem für uns bereitgestellten Flieger nach Sylt.

Inzwischen wussten wir zumindest, dass es wohl so schnell keine Chance gab, an Engelmeyers Manuskript und vor allem an das zugrunde liegende Recherchematerial heranzukommen. Kriminaldirektor Hochs Telefonkonferenz hatte dazu ein paar sehr ernüchternde Erkenntnisse ergeben. Demnach hatte tatsächlich weder bei seinem Buchverlag noch in der Redaktion des Nachrichtenmagazins, mit dem er zusammenarbeitete, irgendeine Ahnung davon, wo sich dieses Material befinden mochte. Angeblich hatte Engelmeyer einen Cloudspeicher in einem sicheren Server benutzt, um seine Daten aufzubewahren. Und angeblich war dieser Speicher extrem gut gesichert. Aber letztlich war das alles nur Hörensagen, basierend auf Stellungnahmen, die Engelmeyer gegenüber seinen jeweiligen Geschäftspartnern angegeben hatte.

Was davon tatsächlich der Wahrheit entsprach und was nur Gerede war, das vielleicht auch den Sinn hatte, Verwirrung zu stiften oder dem Verlag plausibel zu machen, weshalb man erst im letztmöglichen Moment das Manuskript liefern konnte, würden wir selbst herausfinden müssen.

„ Wenn Engelmeyer so offen über seine Sicherheitsmaßnahmen gesprochen hat, dann verstehe ich nicht, wieso der Täter den Laptop gestohlen hat“, meinte Rudi. „Er musste doch wissen, dass man damit nichts anfangen kann.“

„ Vorausgesetzt, er hat auf dem Laptop nicht doch irgendetwas gespeichert“, gab ich zu bedenken.

„ Dann wäre Engelmeyer extrem unvorsichtig gewesen.“

„ Kann doch sein, dass er einfach nur nie damit gerechnet hat, dass es jemand schafft, in sein Anwesen einzudringen.“

„ Und dieses Gerede vom Speicher in der Cloud war nur ein Manöver, um potenzielle Täter genau davon abzuhalten, Harry?“

„ Können wir das wirklich ausschließen, Rudi?“

Rudi zuckte die Schultern.

„ Das wiederum würde aber voraussetzen, dass jemand davon wusste und den Täter darüber informiert hat.“

„ Es gibt immer jemanden, der für so einen Verrat in Frage kommt, Rudi.“

„ Hausangestellte?“

„ Ja, zum Beispiel. Es könne jemand im Haus etwas darüber mitbekommen haben und diese Information dann zu Geld gemacht haben.“

Rudi seufzte. „Bis jetzt ist das nichts als eine haltlose Theorie.“

„ Eine Möglichkeit, Rudi. Keine Theorie. So weit sind wir nun wirklich noch nicht. Es ist genauso möglich, dass der Killer einfach nur schlecht informiert war.“

„ Sicher.“

„ Davon abgesehen, gibt es vielleicht selbst für den Fall, dass Engelmeyer tatsächlich immer nur in der Cloud gearbeitet und niemals auch nur ein einziges Kilobyte heruntergeladen hat, Möglichkeiten, nachzuvollziehen, was er mit seinem Rechner angestellt hat.“

„ Das wäre wohl so etwas ähnliches wie Magie, Harry.“

„ Wir beide haben schon erlebt, was alles möglich ist. Gelöschte Daten können rekonstruiert werden und selbst, wenn man sich wirklich große Mühe gibt, keine Spuren zu hinterlassen, mit denen irgendjemand etwas anfangen könnte, besteht doch immer die Möglichkeit, dass doch etwas zurückbleibt.“

„ Klingt nach einem Auftrag für Lin-Tai.“

Dr. Lin-Tai Gansenbrink war die Mathematikerin und IT-Spezialistin unseres Ermittlungsteam Erkennungsdiensts in Quardenburg. Ich hatte bereits vor unserem Abflug versucht, Lin-Tai wegen dieser Sache anzurufen. Allerdings war sie erst am Abend von einem Flug nach Hamburg zurück. Dort war sie als Expertin für Datenschutz gewesen. Das Rechnersystem des Hamburger Polizeipräsidiums war so von Trojanern verseucht gewesen, dass man ohne externe Hilfe wohl nicht mehr weiter gewusst und sich an das BKA gewandt hatte.

„ Wir müssen versuchen, so zu denken, wie es Engelmeyer getan hat“, meinte ich. „Dann haben wir vielleicht eine Chance, noch etwas mehr über die Hintergründe herauszufinden.“

„ Der Killer - oder sein Auftraggeber - muss das getan haben“, meinte Rudi. Er hatte den bisherigen Flug dazu genutzt, sich das am Sylter Tatort gesicherte Material der Polizei genauer anzusehen und zog nun offenbar erste Schlüsse. Zu dem vorhandenen Material gehörte eine große Zahl von Fotos, die die Örtlichkeiten genauestens dokumentierten. Ein Übersichtsplan des Anwesens gab zudem eine genaue Vorstellung davon, welchen Weg der Täter mutmaßlich gegangen war.

Er war skrupellos gewesen. Nicht nur Raimund Engelmeyer, sondern auch zwei Leibwächter und ein mannscharfer Deutscher Schäferhund waren dem Unbekannten zum Opfer gefallen - allesamt mit sehr gut gezielten Schüssen niedergestreckt. Selbst den Hund hatte der Unbekannte mit nur einem Schuss niedergestreckt. Dass der Täter überhaupt auf das Gelände hatte gelangen können, hatte wohl mit seiner originellen Verkleidung zu tun. Er war nämlich als Gärtnergehilfe auf das Grundstück gelangt. Rudi hatte mir ein Überwachungsvideo gezeigt, auf dem zu sehen war, wie einer der Wachmänner,

von denen sich Engelmeyer rund um die Uhr beschützen ließ, den angeblichen Gärtnergehilfen sogar nach Waffen durchsucht hatte.

Ziemlich gründlich sogar.

Trotzdem hatte er es geschafft, eine Waffe auf das Grundstück zu bringen. Die Vermutung lag nahe, dass er sie nicht am Körper getragen, sondern im Aufsitzrasenmäher versteckt hatte.

„ Es gibt da noch eine Hausangestellte, Chantal Weber“, sagte Rudi. „Sie hat den Anschlag überlebt und war wohl gerade im Haus.“

„ Wir werden mit ihr sprechen müssen. Gibt es ein Vernehmungsprotokoll?“

„ War nicht bei den Unterlagen, die wir bekommen haben, Harry.“ Ich zuckte mit den Schultern. Zu diesem frühen Zeitpunkt war es nicht ungewöhnlich, dass so etwas noch nicht vorlag. „Es gibt nur den Vermerk eines Kommissars, der am Tatort war, dass die Hausangestellte den Toten entdeckt und die Polizei gerufen hat. Ach ja, und dann bin ich über noch etwas anderes gestolpert, Harry.“

„ Worüber?“

„ Über einen toten Alligator, den der Bericht erwähnt.“

„ Herr Engelmeyer scheint ein Freund exotischer Haustiere gewesen zu sein, Rudi.“

„ Der Alligator hat mehr Schüsse abbekommen, als das eigentliche Opfer.“

„ Also ich wäre an der Stelle des Killers auch vorsichtig gewesen, was diesen Alligator betrifft.“

„ Darf man als Privatperson in Deutschland so ein Tier überhaupt halten?“

„ Keine Ahnung, aber ich kann das ja mal im Internet recherchieren.“ Rudi tippte auf seinem Laptop herum. Dann sagte er: „Ja, da steht es. Das ist tatsächlich erlaubt. Man muss nachweisen, das Tier artgerecht zu halten, dann ist es kein Problem.“

„ Also mir wäre schon ein Goldfisch zu anstrengend.“

5

Auf Sylt holte uns ein gewisser Paul Mahler, Kommissar im LKA, von dem kleinen Flughafen ab. Wir stiegen in einen roten Mercedes, ein Dienstfahrzeug aus den Beständen der Fahrbereitschaft unserer Kollegen.

„ Ich habe gehört, dass Sie wegen dem Engelmeyer-Fall hier sind“, sagte Mahler. „Normalerweise bedeutet das für uns immer Ärger, wenn Kriminalinspektoren zu ermitteln beginnen.“

„ Da haben Sie eine falsche Sichtweise, Herr Mahler“, sagte ich.

„ Ach, ja“

„ Wir versuchen nur zu helfen.“

„ Ja, ich verstehe schon. Und am Ende werden ein paar von unseren eigenen Leuten verhaftet, die tagtäglich nichts anderes tun, als ihren Kopf für das Recht hinzuhalten.“

„ Nur dann, wenn es sich um schwarze Schafe handelt, die vergessen haben, was es bedeutet, das Recht zu verteidigen.“

Mahler hatte eine ziemlich rustikalen Fahrstil. Die Art und Weise, wie er sich in den laufenden, aber eher geringen Verkehr einfädelt, war hart an der Grenze dessen, was die Verkehrsregeln noch erlaubten.

„ Ja, ich weiß“, sagte Mahler. „Der Engelmeyer-Fall hat hohe Wellen geschlagen, richtig?“

„ So ist es,“ bestätigte ich.

„ Und Sie denken, dass jetzt ein paar Leute hier sehr froh darüber sind, dass auf wundersame Weise nicht nur Engelmeyers letzter Beitrag zur journalistischen Weltliteratur, sondern auch seine Recherchedaten unauffindbar sind und man so niemals aufdecken wird, wer jetzt vielleicht hier mal ein Auge zugeedrückt oder dort mal ein paar tausend Euro von einem Kriminellen genommen hat.“

„ Ich weiß ebensowenig wie jeder andere, was genau Engelmeyer über die Verflechtungen zwischen BKA, LKA, Justiz und organisiertem Verbrechen hier in Schleswig-Holstein herausgefunden hat“, stellte ich klar. „Aber vielleicht finden wir das zu Grunde liegende Material ja im Lauf unserer Ermittlungen.“

„ Dann weiß ich nicht, ob ich wirklich hoffen soll, dass Sie Erfolg haben“, bekannte Mahler mit überraschender Offenheit.

„ Wie darf ich das denn verstehen?“

„ Genau so wie ich es gesagt habe, Herr Kubinke.“

„ Nennen Sie mich Harry!“

„ Ich bleibe lieber bei Herr Kubinke.“

„ Wieso, denken Sie, das kommt bei Ihren Kollegen beim LKA nicht gut an, wenn Sie sich mit einem Kriminalinspektor verbrüdern und ihn beim Vornamen nennen?“

Mahler schwieg. Ich hatte wohl ins Schwarze getroffen. Ein gewisser Corps-Geist ist sicherlich in jeder Abteilung und in jeder Polizeieinheit notwendig. Man muss zusammenhalten. Aber dieser Zusammenhalt darf nicht über dem Gesetz stehen. Und manchmal ist es leider notwendig, sich gegen die eigenen Kollegen zu stellen, um dem Gesetz zu seinem Recht zu verhelfen.

Rudi mischte sich in das Gespräch ein.

„ Wenn wir Kollegen uns nicht an das Gesetz halten, dann können wir es von niemandem erwarteten“, sagte er.

„ Schon möglich“, gab Mahler zurück. „Aber Sie sollten das auch mal von einer anderen Seite aus betrachten.“

„ Und von welcher?“, hakte ich nach.

„ Ein Kommissar oder ein Polizist hat Mühe die Raten für sein Haus abzustottern und dafür zu sorgen, dass seine Kinder eine vernünftige Ausbildung bekommen. Dafür gibt's dann die Aussicht auf eine Pension, die es einem erlaubt, seinem Ende entgegenzudämmern, ohne zu verhungern. Und auf der anderen Seite sind da diese Typen in ihrem Lamborghini und Porsche, die mit den Scheinen nur so um sich schmeißen und das Jahresgehalt eines Polizisten in einer Nacht auf den Kopf hauen, ohne mit der Wimper zu zucken. Leute, die sich das Kokain mit Hundert-Euro-Scheinen in die Nase ziehen und den Schein anschließend anzünden, weil das so angenehm riecht. Können Sie wirklich nicht verstehen, dass man da mal schwach werden kann? Ist das so abwegig, dass ein Ermittler auf der Straße oder irgendein kleines Licht im Innendienst des LKA vielleicht eines Tages sagt: Jetzt bin ich auch mal dran!“

„ Und die Hand aufhält?“

„ Ja, genau! Aber das muss deswegen kein grundsätzlich schlechter Mensch sein.“

„ Sondern?“

„ Einer, der schwach geworden ist. Vielleicht nur ein einziges Mal in seinem Leben, aber plötzlich zählen dann all die Jahre nicht mehr, die er vorher seinen Kopf hingehalten hat.“

„ Sind Sie schon einmal schwach geworden, Herr Mahler?“

„ Nein.“

Seine Antwort kam ohne jedes Zögern. Wir hatten in diesem Augenblick natürlich unseren Kollegen nicht an einen Lügendetektor angeschlossen, aber ich war mir trotzdem ziemlich sicher, dass er die Wahrheit sagte. Mit der Zeit entwickelt man so etwas wie einen besonderen Sinn dafür, ob jemand die Wahrheit sagt. Einen Instinkt. Ich will nicht behaupten, dass er mich nicht auch schon getrogen hätte, aber in diesem Augenblick hatte ich den Eindruck, dass Kommissar Mahler tatsächlich eine ehrliche Haut war.

„ Kennen Sie jemanden bei Ihnen, der schon einmal schwach wurde - wie Sie das ausgedrückt haben?“, hakte ich noch mal nach. Denn wenn das Thema nicht ihn selbst betraf, dann war das eigentlich die einzige plausible Erklärung dafür, weshalb ihn das alles ganz offensichtlich zu einem derart starken emotionalen Engagement trieb.

Diesmal zögerte Kommissar Mahler mit der Antwort.

„ Sie haben meine Frage schon richtig verstanden, oder?“

„ Meine Ohren sind in Ordnung, Herr Kubinke.“

„ Und?“

„ Die Antwort ist ja, Herr Kubinke. Und ich wette, dass Sie auch mit ja antworten müssten, wenn ich Ihnen dieselbe Frage stellen würde.“

„ Nun ...“

„ Versuchen Sie mich jetzt nicht danach zu fragen, wen ich gemeint habe, Herr Kubinke. Darauf werde ich Ihnen nämlich nur dann eine Antwort geben, wenn irgendeine Verordnung, ein Gerichtsbeschluss, die dienstliche Anweisung eines Vorgesetzten oder irgendetwas Vergleichbares mich dazu zwingt. Und selbst dann würde ich mir noch sehr gut überlegen, wieviel ich darüber preisgebe.“

Einige Augenblicke herrschte Stille im Wagen. Paul Mahler beschleunigte bis auf die erlaubte Höchstgeschwindigkeit. Es herrschte im Moment kein Verkehr.

„ Wir brauchen einen Wagen hier auf Sylt“, sagte ich schließlich, denn mir war klar, dass es im Moment keinen Sinn hatte, über das andere Thema weiter mit Kommissar Mahler zu sprechen. „Und außerdem hat man uns gesagt, dass sich Ihr Büro um eine Unterkunft kümmert.“

„ Der Wagen steht bei der Polizeidienststelle für Sie bereit“, sagte Mahler in einem deutlich ruhigeren Tonfall. „Und was das Hotel angeht - es wird Ihnen gefallen. Es heißt Sylt Palisades, und manche Leute wären froh, sich dort einen Urlaub leisten zu können.“

Конец ознакомительного фрагмента.

Текст предоставлен ООО «ЛитРес».

Прочитайте эту книгу целиком, купив полную легальную версию (<https://www.litres.ru/alfred-bekker/kugelhagel-auf-sylt-ein-kubinke-krimi/?lfrom=196351992>) на ЛитРес.

Безопасно оплатить книгу можно банковской картой Visa, MasterCard, Maestro, со счета мобильного телефона, с платежного терминала, в салоне МТС или Связной, через PayPal, WebMoney, Яндекс.Деньги, QIWI Кошелек, бонусными картами или другим удобным Вам способом.